

Die Digitalisierung des Zahlungsverkehrs schreitet voran

Ab dem 30. Juni werden die herkömmlichen Einzahlungsscheine schrittweise durch die sogenannte QR-Rechnung ersetzt. Den finalen Digitalisierungsschritt könnte dann schliesslich E-Bill bedeuten. Dario Miro, Mitglied der ZLB-Bankleitung, erklärt, was diese Umstellungen bedeuten.



Dario Miro, Mitglied der ZLB-Bankleitung.

Bild: zVg

ELGG Die Schweiz reht sich in die erste Liga ein, wenn es um die weltweite Wettbewerbsfähigkeit geht. Die Digitalisierung leistet einen entscheidenden Beitrag dazu. Sie vollzieht sich in vielen Wirtschafts- und Gesellschaftsbereichen – auch im Zahlungsverkehr. Nun werden ab dem 30. Juni schrittweise alle herkömmlichen Einzahlungsscheine durch die QR-Rechnung ersetzt, was als wichtiger Beitrag für die fortschreitende Digitalisierung des Zahlungsverkehrs angesehen wird. Die für die Zahlung notwendigen Informationen können einfach mit dem Smartphone oder Lesegerät gescannt und zur Zahlung im E- und M-Banking (mobile) mit einem Klick freigegeben werden. Der manuelle Aufwand wird so auch für Kundinnen und Kunden deutlich reduziert und fehlerhafte Eingaben können dadurch praktisch vermieden werden.

Deutlich weiter als die QR-Rechnung geht E-Bill, die die ganze Wertschöpfungskette von der Rechnungserstellung bis zur Zahlung digitalisiert: Rechnungsteller senden Rechnungen direkt und sicher ins E- und M-Banking ihrer Kunden. Diese prüfen alle Angaben online

und können die Rechnung per Knopfdruck zur Zahlung freigeben.

Nächster Schritt: QR-Rechnung

Was die einen als Vereinfachung und zeitgemässen Fortschritt betrachten, sehen andere skeptisch und als (zu) grosse Herausforderung. Die fortschreitende Digitalisierung bereitet manchen – vor allem älteren – Menschen Kopfzerbrechen und Bauchweh. Das Bankleitungsmitglied der Zürcher Landbank, Dario Miro, erklärt im nachstehenden Interview, wie die neue QR-Rechnung funktioniert und was E-Bill für die digitale Zukunft bedeuten könnte:

Was ist der Unterschied zwischen dem herkömmlichen Einzahlungsschein und der neuen QR-Rechnung?



Künftig kann der QR-Code auf der Rechnung bequem und einfach mit dem Smartphone gescannt werden.

Bild: pixabay.com

Die neue QR-Rechnung bietet ein digitales, komfortables Handling und erlaubt die Automatisierung diverser Prozesse. Ziel ist es, das aufwändige Abtippen zu vermeiden und weniger Fehler im Verarbeitungsprozess zu verursachen. Wer im Besitz eines Smartphones ist, kann QR-Rechnungen einfach einscannen und bezahlen. Zahlreiche Rechnungsempfänger und -stellerinnen nutzen schon heute die digitalen Verarbeitungsmöglichkeiten. Sie kommen in den Genuss der bereits erwähnten Vorteile.

Die Umstellung bringt aber nicht für alle nur Vorteile. Was müssen vor allem ältere Menschen wissen, die im digitalen Bereich oft überfordert sind?

Wer die digitalen Prozesse nicht nutzen will, kann weiterhin seine Rechnungen manuell erfassen und via E-Banking, Zahlungsauftrag oder gar am Postschal-

ter begleichen. Allerdings machen wir die Erfahrung, dass auch zahlreiche ältere Kunden die neuen Möglichkeiten gerne und oft nutzen.

Es heisst, die Dauer der Übergangsphase von Einzahlungsschein zu QR-Rechnung sei noch unbestimmt. Wäre es für «analoge» Menschen ratsam, nun definitiv auf digital umzusatteln und sich mit dieser Materie zu befassen?

Vermutlich will man zuerst die Akzeptanz und Entwicklung des neuen Systems abwarten und dann das weitere Vorgehen bestimmen. Ungeachtet der Einführung der QR-Rechnung, ist es in jedem Fall sinnvoll, die unzähligen Möglichkeiten eines Smartphones zu entdecken. Unterstützung bieten dabei verschiedene Kursanbieter und selbstverständlich auch die Bankberaterinnen.

E-Bill als zusätzliche Zahlungsvariante

Noch deutlich weiter als die QR-Rechnung geht E-Bill. Erklären Sie bitte kurz dieses Zahlungssystem.

Bei diesem System können Rechnungsteller die Rechnungen ihren Kunden digital via E-Banking zustellen und die Rechnungsempfängerinnen bezahlen einfach via E-Banking oder Smartphone. So kann zum Beispiel die Krankenkasse ihrem Kunden eine Rechnung direkt via E-Bill zusenden. Dieser kann dann die Rechnung einsehen, kontrollieren und sofern in Ordnung einfach freigeben. Man behält somit immer die volle Kontrolle. Nach der Freigabe wird die Zahlung automatisch ins E-Banking übertragen und am entsprechenden Fälligkeitsdatum ausgeführt. Es besteht auch die Möglichkeit, eine sogenannte Dauerfreigabe für einen bestimmten Rechnungsteller einzurichten. Die Registrierung für E-Bill erfolgt für jede einzelne Rechnungstellerin via E-Banking.

Soll E-Bill mittel- oder langfristig zum einzigen System im Zahlungsverkehr werden oder bleibt dies eine zusätzliche Zahlungsvariante?

Aktuell bieten noch nicht alle Rechnungsteller E-Bill an, die Tendenz ist aber steigend. Wie sich E-Bill und allgemein das Zahlungsverkehrssystem weiterentwickeln, kann nicht abschliessend beantwortet werden. Vieles ist im Umbruch und die technologische Entwicklung schreitet rasch voran. Aktuell sind wir aber der Ansicht, dass E-Bill eine effiziente zusätzliche Zahlungsvariante darstellt.

TEXT UND INTERVIEW:
RENÉ FISCHER

Baugesuch Untermühle eingereicht



Das Projekt rund um die Untermühle schreitet voran.

Bild: zVg

Die beiden Elgger Organisationen Heimatschutz-Vereinigung und Genossenschaft WAK haben vor einigen Tagen das Baugesuch zur Umnutzung und Totalsanierung der alten Untermühle in Elgg auf der Gemeinde zur Genehmigung eingereicht. Zeitgleich startet die Finanzierungskampagne.

ELGG Schon sind wieder einige (besondere) Monate vergangen seit dem äusserst gelungenen Ideentag, der in der Untermühle am 26. Oktober 2019 statt-

fand. Mit der Emsigkeit eines Bienenstocks entfaltete sich in allen Räumen ein lebhafter Betrieb. Geräte und Kleider wurden repariert, das Heimatmuseum gewährte Einblick in seine Sammlung, in der Küche roch es wieder nach Essen, im Keller bannte ein Figurentheater die Aufmerksamkeit, Bewegung, Entspannung, Gespräche, Musik und Getränke – das Haus glänzte in diesem schönen Augenblick wieder wie in seinen besten Zeiten. Die gut 200 Besucherinnen und Besucher sowie die vielen freiwilligen Mitarbeiter zeigten eindrücklich, dass ein solches Angebot einem Bedürfnis entspricht und viel Freude bereitet.

Betriebsgruppe nimmt Arbeit auf

Die Heimatschutz-Vereinigung Elgg (HVE) und die Genossenschaft WAK

(Wohnen, Arbeit und Kultur) erwarben gemeinsam vor drei Jahren die Untermühle. Seit dem Kauf wurde mit interessierten Personen ein passendes Betriebskonzept erarbeitet. Im Rahmen einer Baukommission, unter der kundigen Leitung des Elgger Baufachmanns Kurt Meili, wurde mit dem Winterthurer Architekturbüro «Arba Atelier für Architektur und Bauhandwerk» das nun eingereichte Bauprojekt erarbeitet. Während der Bewilligungsphase wird die Betriebsgruppe weiter am Konzept der künftigen Nutzung arbeiten und dazu den Verein Rundum.müli aufbauen. Dies ist mit einigem an Arbeit verbunden, welche jedoch die derzeit zehn beteiligten Personen gerne auf sich nehmen, denn es ist interessant und bereichernd, am Aufbau dieses spannenden Projektes mitarbeiten zu können.

Finanzierungskampagne startet

Ein wichtiger Teil der Arbeit der Trägerorganisationen WAK und HVE wird die Finanzierung betreffen. Ein so ehrwürdiges und stattliches Haus wie die Untermühle benötigt auch einiges an Ressourcen finanzieller Art. Im Rahmen ihrer Eigentümergemeinschaft sind die HVE und die WAK am Entwickeln der Finanzierung. Dazu bieten sie bei fairen Zinsen interessante Angebote an mögliche Darlehensgeber und gewähren eine attraktive Geldanlage. Interessenten können sich jederzeit und unverbindlich über die in der Byline stehenden Adressen bei den Präsidiern der beiden Organisationen melden.

(MITG)

stindt@src-architekten.ch
ewegmann@bluewin.ch

Sichere Navigation durch das Unsichtbare

GESELLSCHAFT Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie blinde Menschen Fussgängerstreifen finden oder sich auf Wanderwegen orientieren? Eine mögliche Antwort ist «MyWay Pro». Die App lotst spielend leicht durch städtische und ländliche Umgebungen. Mit «MyWay Pro» erhält die beliebte Orientierungs- und Navigations-App «MyWay Classic» einen vielversprechenden Nachfolger. Die neueste iOS-Applikation des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbands (SBV) bietet spannende Funktionen wie die POI-Überwachung.

Als Orientierungspunkte lassen sich Points of Interest (POI) individuell festlegen. Das Lieblingscafé, den nächstgelegenen Briefkasten oder eine Kreuzung finden? Mit «MyWay Pro» kein Problem. Die Richtungsangabe steuert die Nutzer zuverlässig ans Ziel. Lucia-

no Butera, Leiter Fachstelle Technologie und Innovation beim SBV: «Routen und individuelle Wegbeschreibungen lassen sich leicht erstellen und teilen.» Die App erkennt auch Routendaten von anderen Anbietern, wodurch sich beispielsweise Wanderwegen oder Stadtrundgänge importieren lassen.

Bei der Pro-Version optimierten die Entwickler die sensorische und akustische Rückmeldung und bauten für Nutzende mit einem Sehrest die Kartenansicht ein. Die App lässt sich intuitiv bedienen und fokussiert sich auf eine möglichst hohe und selbstständige Mobilität von blinden und sehbehinderten Personen.

«MyWay Pro» ist im App-Store in verschiedenen Varianten verfügbar. Das Abo ist im ersten Monat kostenlos, sodass die Vollversion ohne Einschränkungen getestet werden kann.

(PD)



Eine neue App hilft blinden Menschen, sich zurechtzufinden.

Bild: pixabay.com